

2. So. n. Epiphantias – 1. Mose 8, 1-12 – 19.1. 2020 – DD

„Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war, und ließ Wind auf Erden kommen und die Wasser fielen. Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel wurde gewehrt. Da verliefen sich die Wasser von der Erde und nahmen ab nach 150 Tagen. Am 7. Tag des 7. Monats ließ sich die Arche nieder auf das Gebirge Ararat. Es nahmen aber die Wasser immer mehr ab bis auf den 10. Monat. Am 1. Tag des 10. Monats sahen die Spitzen der Berge hervor. Nach 40 Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden. Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche. Da harrte er noch weitere 7 Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus der Arche. Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Aber er harrte noch weitere 7 Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Bedrohung eines Krieges im Iran wächst – eines Krieges, der womöglich die ganze Welt erfasst, also ein Sintkrieg. Denn die Vorsilbe „Sint“ bedeutet „allumfassend“: Wie die Sintflut die ganze Erde mit Wasser bedeckt und fast alles Leben vernichtet hat, so hat ein Krieg leidvolle Folgen für die ganze Erde, für Mensch und Tier und Natur. „*Nie wieder Krieg!*“ haben die Deutschen nach dem 2. Weltkrieg gerufen. Ja, nie mehr! Denn unsagbares Elend wird über die Bevölkerung hereinbrechen: Weinen, Klagen, Trauer, Angst. Ist dieser Krieg noch zu verhindern?

Anderes Unheil droht - die Klimakatastrophe: das Ozonloch wächst, die Strahlung der Sonne wird immer gefährlicher, der Hautkrebs hat in den vergangenen Jahren zugenommen und die Erde erwärmt sich. Dann ist das Zusammenleben in Deutschland gestört, verschiedene Lebensweisen stoßen aneinander. Werden Krawalle über unser Land hinwegfegen, womöglich die ganze Welt erfassen?

Andere Katastrophen, weniger spektakulär geschehen unter uns: Eine Krankheit fesselt urplötzlich ans Bett oder finanzielle Probleme setzen zu. Unser Leben wird von vielen Seiten bedroht. Wissen wir, ob wir heute noch heile nach Hause kommen?

Was sollen wir angesichts dessen tun? Aufgeben und verzweifeln, resignieren und alles hinwerfen? Oder verdrängen, die Augen schließen und so tun, als gehe uns die Sache nichts an?

Die Bibel geht einen anderen Weg. Sie sieht die Schrecken und macht uns Mut, sie öffnet uns die Augen für das Leben.

Gerade die Sintflutgeschichte zeigt, dass Gott das Leben gewollt hat und darum auch erhalten will. Gott lädt uns heute ein, wieder neu zu begreifen und zu staunen: das Leben ist ein Geschenk: Gott hat uns nicht vergessen, ER denkt an uns. Das Leben ist ein Wunder: Gott hat uns nicht vergolten, ER vergibt. Das Leben ist die Nähe Gottes: Gott hat uns nicht verlassen, ER steht uns bei.

Das Leben ist ein Geschenk, denn Gott denkt an uns!

Der wichtigste Satz in unserem Schriftwort, vielleicht sogar der ganzen Bibel, steht gleich am Anfang: **„Da gedachte Gott an Noah!“**

Wieso? Hat Gott Noah etwa vergessen? Ist dem HERRN auf einmal brennend heiß eingefallen, dass Noah nun schon mehr als 5 Monate auf dem Wasser herumtreibt? Ist dem Allerhöchsten dieser Noah abhandengekommen?

Nein, liebe Schwestern und Brüder! Unser Gott ist nicht vergesslich. Auch wenn Menschen immer wieder klagen unter der Verborgenheit und Unscheinbarkeit Gottes, ER hat niemanden vergessen – auch nicht einen!

Der HERR ist kein Mensch wie wir, vergesslich und unzuverlässig. Gott sagt beim Propheten Jesaja: **„Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und wenn sie seiner doch vergäße, so will ICH doch deiner nicht vergessen!“**

„Da gedachte Gott an Noah!“ Nach dem Hebräischen ist das Gedenken Gottes nicht etwas, was sich in Gedanken, im Kopf abspielt, also eine Erinnerung. Wenn Gott denkt, ist das ein tatkräftiges Denken mit Folgen, ein Denken, das ein wirksames Ereignis in Gang setzt. Wenn Gott denkt, so verwirklicht sich das, was Gott denkt. Seine Gedanken werden zur Tat.

„Da gedachte Gott an Noah!“ Sofort beginnt das Wasser der Sintflut zu sinken. Die Fenster am Himmel und die Brunnen der Tiefe werden verschlossen: es regnet nicht mehr, das Grundwasser sinkt und die Quelle versiegen. Schließlich bläst ein warmer Wind und das Wasser verdunstet.

„Da gedachte Gott an Noah!“ Damit beginnt das neue Leben. Damit schafft Gott ein Neues. Wie damals bei der Schöpfung gedachte Gott an die Menschen: **„Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“**

Gott denkt an uns! Hört Ihr, liebe Schwestern und Brüder, wir tauchen in den Gedanken des Allmächtigen auf. Wir sind nicht Staubkörner im riesigen Universum. Wir kommen in Gottes Gedanken und Herzen vor.

Gott denkt an uns! Das ist der Grund unseres Lebens. Gott hat an uns gedacht und damit gewollt, darum sind wir ins Leben gekommen. Gott liebt uns, darum haben wir das Leben als Geschenk. ER will uns heute immer noch, darum erhält unser Leben, darum sorgt um uns. Ja, in Gott hat unser Leben seine Ursache und seinen Grund und sein Ziel.

Wir gehören IHM ganz und gar, mit Leib, Seele und Geist. Wir gehören eben nicht dem Zufall, nicht dem Schicksal. Wir sind eben nicht ein Spielball der Katastrophen und Nöte, die an uns zerren und reißen. Wir gehören auch nicht uns selbst, so dass wir unser Leben in die Hand nehmen und darum sorgen müssten.

Gott denkt an Dich! Darum, lieber Christ, bist Du auf der Welt. Darum lebst Du! Darum schlägt Dein Herz und bewegen sich Deine Lungen. Darum funktionieren Deine Organe, darum regen sich Deine Hände und Füße. Gott denkt an Dich und setzt sich für Dich ein! Wahrhaftig: das Leben ist ein Geschenk! Dein Gott hat Dich noch lange nicht vergessen. Vergiss es nicht!

Es wird noch großartiger: Das Leben ist ein Wunder!

Dass das Leben ein Geschenk ist, gilt schon im Paradies. Aber dass die Welt nach dem Sündenfall noch existiert, dass die Menschen und wir heute noch leben, das ist ein Wunder. Denn Gott denkt an uns in Liebe und Güte, mit einem heißen Herzen!

Der Grund für diese vernichtende Sintflut liegt ja doch in der Sünde der Menschen. **„Als der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzen nur böse war immerdar, sprach ER: ICH will die Menschen, die ich geschaffen habe, vernichten von der Erde!“**

Noah allein mit seiner Familie wurde gerettet, weil er Gott vertraute und fromm lebte, heißt es. Nun könnte man denken, Noah sei ein besonderer, besserer Mensch gewesen, doch weit gefehlt. Denn nach der Sintflut sagt Gott: **„Ich will hinfort nicht mehr die Erde vernichten um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“**

Komisch: Zuerst war die Bosheit die Begründung für die Sintflut, jetzt aber ist die Bosheit ein Hinweis auf die Güte und Geduld Gottes. Jetzt nach der Sintflut gibt es immer noch keine besseren Menschen. Denn das Böse steckt uns im Blut. Aber eben diesen Menschen will Gott in Liebe tragen, ihnen vergeben und einen Neuanfang schenken.

Im Matthäus-Evangelium beschreibt Jesus die Bosheit der Menschen: **„So waren die Menschen in den Tagen vor der Sintflut: sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche ging, und sie beachteten es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin.“**

Essen, Trinken und Sex bestimmten das irdische Leben außerhalb des Paradieses. Das ist heute nicht viel anders? Es wird gearbeitet und gerackert, um ein möglichst angenehmes Leben zu haben, um sich den Freuden hinzugeben. Es muss immer mehr sein. Und der Schöpfer des Lebens taucht immer weniger auf. Wie oft ist Gott nur noch das Sahnehäubchen, das Extra, der Außergewöhnliche, den man nicht unbedingt braucht. Es geht auch ohne IHN!

„Da gedachte Gott an Noah!“, dessen Dichten und Trachten böse ist von Jugend auf. Das ist das Wunder des Lebens: Gott hat den Menschen im Augen, der IHM den Rücken kehrt und den Allmächtigen zum Nothelfer degradiert. Gott will das Leben, den Neuanfang in der Vergebung. Und ER garantiert obendrein dieses Leben mit dem Hinweis auf den Rhythmus von Tag und Nacht, mit dem Hinweis auf den Wechsel der Jahreszeiten. Später gibt ER noch den Regenbogen, um uns sichtbar zu sagen: **„Dass Ihr lebt, ist mein Wille! Ihr seid gegen mich und schiebt mich so oft an den Rand, aber ich will Euch haben. Ihr übergeht mich, aber ich kann Euch nicht aufgeben. ICH habe Euch lieb und will Euch heimholen in meine Nähe!“**

Das ist schließlich das Dritte: Das Leben ist Gottes Nähe!

Es scheint ja so, als ob Noah für viele Monate vergessen und verlassen auf dem Meer umher treibt. Die Arche war bestimmt kein angenehmer Ort: dunkel, stickig, stinkend, immer das Gebrüll der Tiere, die mühevollen Arbeit. Und draußen prasselte der Regen gegen die Wände und erinnert Noah und seine Familie an die todbringende Flut.

Doch dabei war die Rettung der Menschen mitten im Gang, aber noch vollendet. Gott hatte die Tür der Arche selbst verschlossen und seine Hand über alle Lebewesen in der Arche gehalten. ER hatte alles fest im Griff. ER war bei Noah in Gedanken und in Taten: die Arche fuhr sicher den Weg Gottes. Der HERR ließ seinen Noah zu keiner Zeit aus den Augen, geschweige denn aus der Hand.

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist unsere Situation hier auf der Erde: Unsere Rettung hat begonnen, aber wir sind noch unterwegs hin zum Ziel. In der Heiligen Taufe hat Gott uns in die Arche Gottes gesetzt und nun fahren, gehen wir dem himmlischen Ziel entgegen.

Auch wenn uns bisweilen das Wasser bis zum Hals steht, auch wenn es dunkel um uns herum wird und wir die Hoffnung verlieren, immer noch sind wir in Gottes Hand, immer noch sind wir geborgen und geschützt in der Arche unseres Gottes! Wir werden nicht untergehen, weil wir den Gott des Lebens bei uns haben.

Wer den Bericht der Sintflut liest, wird keine düstere Schilderung der Flutkatastrophe finden, wie Menschen ertrinken oder um ihr Leben kämpfen. Kurz und knapp heißt es: „**Da ging alles Leben unter, was sich auf Erden regte!**“ Wichtig ist nur der eine Satz: „**Da gedacht Gott an Noah!**“ Es geht weiter. Auch wenn Katastrophen über unser Leben hereinbrechen und wir am Ende sind, unser Gott weist in die Zukunft. Unser Gott will das Leben und gibt uns wie dem Noah immer wieder Zeichen des neuen Lebens.

Die Rettung hat begonnen, das neue Leben gehört uns. Aber jetzt in der Zwischenzeit, jetzt, wo wir in der Arche sitzen und von manchen Gefahren umgeben sind, sollen wir nicht untätig herumsitzen, sondern wie Noah Ausschau halten nach den Zeichen Gottes. Noah sendet eine Taube, die ihm ein Ölblatt bringt, das Zeichen dafür, das Leben neu begonnen hat.

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist der Heilige Geist, der in der Bibel mit der Taube dargestellt wird: ER bringt uns die Zeichen des neuen Lebens. ER ist der Bote, der uns immer wieder in dem neuen Leben bestärkt und uns Mut macht. Nur, wir müssen uns darauf einlassen, wir müssen die Zeichen erkennen und gebrauchen.

Ein Zeichen ist das Wortes Gottes, die biblischen Geschichten: Heute im Evangelium haben wir gehört, wie Wasser in Wein verwandelt und so die Hochzeitsfreude verlängert. Das ist mehr als ein Wunder, das ist ein Zeichen, ein Hinweis, die frohe Botschaft: Jesus Christus ist der HERR, der alle lebenszerstörenden Mächte besiegt hat, damit die himmlische Freude uns erfüllt und wir singen „**In dir ist Freude in allem Leide!**“

Und darum haben wir ein zweites Zeichen stets vor Augen: das Kreuz – das Zeichen unserer Erlösung. Wir gehören Gott, weil sein Sohn mit seinem Blut für uns bezahlt hat: wir sind sein eigen auf immer. Seine Fürsorge, seine Gegenwart, ja sich selbst hat ER uns versprochen.

So dürfen wir ein weiteres Zeichen seiner Nähe empfangen: seinen wahren Leib und sein wahres Blut. ER selbst, unser Heiland, will sich in uns gewiss machen, damit wir es glauben und froh werden:

Das Leben ist das Geschenk und ein Wunder des himmlischen Vater an jeden einzelnen von uns. Leben bedeutet: ER ist bei mir jetzt, morgen, übermorgen alle Tage bis es in die Ewigkeit einmündet. Denn Gott gedachte an dich in Jesus Christus, unsrem HERRN! Amen.